

more detailed description promised in the introduction (p. 9) will indeed follow to provide a basis for comparative and regional research.

Pieter van de Velde
Emeritus Universiteit Leiden
Faculty of Archaeology
Van Steenis
Einsteinweg 2
2333 CC Leiden
E-mail: pvandavelde@kpnmail.nl

Luc Amkreutz
Faculty of Archaeology
National Museum of Antiquities
Papengracht 30
P.O. box 11114
2301 EC Leiden
E-mail: l.amkreutz@rmo.nl

PETER STADLER / NADEZHDA KOTOVA, Early Neolithic Settlement Brunn am Gebirge, Wolfholz, Site 2 in Lower Austria and the Origin of the Western Linear Pottery Culture (LPC). Mit Beiträgen von Franz Brandstätter, Otto Cichocki, Svend Hansen, Ian G. Hedley, Nadezhda Kotova, Matthias Kucera, Eva Lenneis, Michaela Lochner, Alexander Minnich, Alexey G. Nikitin, Friederike Novotny, Beate Maria Pomberger, Erich Pucher, Leopold Puchinger, Anna Rauba-Bukowska, Roman Sauer, Friedrich Sauter, Julian David Schrattenecker, Peter Stadler, Maria Teschler-Nicola, Kurt Varmuza, Wolfgang Werther, Silvia Wiesinger. Early Neolithic Settlement Brunn am Gebirge, Wolfholz, in Lower Austria Volume 1. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas Band 88. Verlag Beier & Beran, Langenweißbach 2019. 2 Bände. € 99,-. ISBN 978-3-95741-100-6. 1082 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen und Tafeln.

Viele Jahre lang warteten die Forscherinnen und Forscher des mitteleuropäischen Neolithikums auf die ausführliche Publikation des Fundplatzes von Brunn am Gebirge und der Ergebnisse der ausgedehnten Rettungsgrabungen, die 1989–2005 vor dem Bau der Autobahnstrecke A 21 um die Stadt Wien durchgeführt wurden. Dieses mächtige Opus in zwei dichten Bänden und mehr als eintausend Seiten umfasst Daten zur ältesten Periode der bandkeramischen Siedlung (Fundstellen 2a und 2b), mit Beiträgen von zahlreichen Expertinnen und Experten, allerdings ohne eine detaillierte Erörterung der Gebäude und auch ohne Silex-Material, da diese in künftigen Monographien erscheinen werden. Weitere Bände über die Keramik der Fundstellen 1, 3, 4 und 6 sind geplant. Zu Fragen über die Entstehung der ersten bäuerlichen Zivilisation in Mitteleuropa sind aber die hier vorgelegten Siedlungsteile, die Fundstellen 2a und 2b, ausschlaggebend.

Band 1 enthält insbesondere Beiträge zur Keramik der Fundstellen 2a und 2b und zur Interpretation der absolut-chronologischen Daten sowie einige naturwissenschaftliche Analysen wie z. B. zu botanischen Resten (Silvia Wiesinger, Kapitel 26), zur Honigbiene im Neolithikum (Peter Stadler, Kapitel 27) und zur Archäozoologie (Erich Pucher, Kapitel 28). Band 2 wiederum enthält die anthropologische Untersuchung der Skelette (Maria Teschler-Nicola und Friederike Novotny, Kapitel 29), Überlegungen zur frühneolithischen Migration anhand der Archäogenetik (Alexey G. Nikitin, Kapitel 34) sowie diverse archäometrische Analysen, u. a. die petrographische Analyse des Keramikmaterials, thermochemische Untersuchungen von Feuerstellen und Öfen und chemische Untersuchungen einiger organischer Materialreste.

Das Opus ist aber kein Sammelband, sondern ein Autorenband, der vom Ausgräber, Peter Stadler, und Nadezhda Kotova, einer Langzeit-Mitarbeiterin bei der Aufarbeitung der Keramik, zusammengestellt wurde. Dabei wird die ganze Publikation von zwei zueinander in Kontrast stehenden Hypothesen der beiden Hauptautor*innen über die Entstehung der bandkeramischen Siedlung Brunn und die Herkunft ihrer Bewohner und in einem weiteren Sinne damit auch der Bandkeramik in Europa bestimmt. Hierzu gleich mehr.

Da die Siedlungsstruktur der Fundstellen Brunn 2a und b und deren Befunde, mit den äußerst wichtigen bandkeramischen Gebäuden, erst später in einem weiteren Band publiziert werden, erlaubt sich die Rez., die Kapitel nicht konventionell in ihrer Reihenfolge im Band zu besprechen, sondern einige interessante Fragen und Probleme hervorzuheben.

Manche Facetten wurden schon früher separat publiziert, z. B. die Musikinstrumente durch Beate M. Pomberger (Kapitel 20), die die Funde bereits in ihrer Dissertation als die ältesten Tonflöten bezeichnete (B. M. POMBERGER, *Wiederentdeckte Klänge. Musikinstrumente und Klangobjekte vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit im mittleren Donauraum*. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 280 [Bonn 2016]) oder die Erörterung des Ursprungs der Idole (Kapitel 19; s. N. KOTOVA / P. STADLER, *Verbreitung und Herkunft der frühneolithischen Idole von Brunn am Gebirge, Flur Wolfholz*. In: F. Pieler / P. Trebsche [Hrsg.], *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie. Festschrift für Ernst Lauer*. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 541 [Asparn / Zaya 2017] 106–121). Hier werden nun die Idolbruchstücke detaillierter und im Verbund mit weiteren kleinen Tongegenständen, wie Tonperlen, Amuletten und einem Netzgewicht, präsentiert.

Auf einen einleitenden Teil über die naturräumlichen Bedingungen der Fundregion (S. 25–77) folgen eine überraschend kurze Beschreibung der 19 Fundstellen im gesamten Siedlungsbereich (von Peter Stadler, S. 39–46) und Kapitel zu verschiedenen Surveys in Brunn am Gebirge, Wolfholz. Kapitel 7 zur Keramik wurde bereits 2005 von Eva Lenneis vorgelegt, erscheint hier aber ohne ihre Typentafel, da diese nach der späteren und ausführlicheren Analyse von N. Kotova (Kapitel 16 und 17) von den Hauptautor*innen als veraltet interpretiert wird. Laut Lenneis gibt es in Mitteleuropa keine echte Parallele zu der Brunner Keramik, bis auf einen einzigen Fundort, Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb im westlichen Transdanubien; dies sei aber nur eine kleine Siedlung ohne Häuser, die lediglich aus einigen Gruben besteht (S. 94). Abgesehen davon, dass Schlussfolgerungen zur Keramik keinen direkten Zusammenhang mit Gebäuden aufweisen sollten, standen im Jahr 2005 schon zahlreiche internationale Publikationen und eine ausführliche Monographie über die bandkeramischen Häuser und die mehr als 15 000 Keramikfragmente aus Pityerdomb zur Verfügung (u. a. E. BÁNFFY, *The late Starčevo and the earliest Linear Pottery groups in Western Transdanubia*. *Doc. Praehist.* 27, 2000, 173–185; DIES., *The 6th Millennium BC Boundary in Western Transdanubia and its Role in the Central European transition. The Szentgyörgyvölgy-Pityerdomb Settlement*. *Varia Arch. Hung.* 15 [Budapest 2004]), welche Lenneis selbst bereits 2001 gründlich zitiert und anerkannt hatte (E. LENNEIS / J. LÜNING, *Die altbandkeramischen Siedlungen von Neckenmarkt und Strögen*. *Universitätsforsch. prähist. Arch.* 82 [Bonn 2001]). Deshalb überrascht ihre Aussage.

Es folgt ein weiterer „historischer“ Beitrag von Svend Hansen, der ebenfalls bereits 2005 erschienen ist, über zwei Idole aus Brunn (Kapitel 8, S. 99–113). Da später im Buch alle Idolbruchstücke, mehr als 20, vorgestellt werden (Kapitel 19, S. 377–395), darunter auch die von Hansen vorgelegten Funde, kann der Beitrag als eine Ehrenbezeugung zum großen Werk über neolithische Darstellungen von S. HANSEN (*Bilder vom Menschen der Steinzeit. Untersuchungen zur anthropomorphen Plastik der Jungsteinzeit und Kupferzeit in Südosteuropa*. *Arch. Eurasien* 20 [Mainz 2007]) gelten, der auch das „Prachtstück“, das auf dem Umschlag des Buches dargestellt ist, zum ersten Mal untersuchte.

Sehr umfangreich ist das Kapitel 12 (S. 159–202), in dem die grundlegenden Prinzipien der „Image Database Montelius“ (eine breit gefächerte, epochenübergreifende Datenbank für Fundorte und Funde in Europa, hier mit Fokus auf dem Frühneolithikum) detailliert und mit zahlreichen Screenshots vorgestellt werden, die trotz ihrer ganzseitigen Darstellung leider nicht lesbar sind; so bleiben sie wenig aussagekräftig und sollen wahrscheinlich eher die Größe und Dimension

der Datenbank illustrieren. Am Ende dieses Teils befindet sich eine vergleichende chronologische Tabelle, die leider fehlerhaft zu sein scheint (S. 202). Hier wird die Starčevo-Kultur mit der Körös-Kultur und der LBK (in dieser Reihenfolge) zeitlich verglichen, ohne deren Verbreitungsregionen zu benennen; die Starčevo-Kultur kann jedoch nur in ihrem nördlichsten und spätesten Ausbreitungsgebiet mit der frühesten LBK in Zusammenhang gebracht werden, die Kontaktzone wurde aber nicht früher als 5800 v. Chr. (und nicht 6200 v. Chr. wie in der Tabelle) erreicht. Die zeitliche Stellung der Körös-Kultur ist auch sachlich falsch: Statt an ihrem tatsächlichen Anfang an der Wende vom 7. zum 6. Jahrtausend v. Chr. (A. WHITTLE U. A., In the beginning. New radiocarbon dates for the early Neolithic in Northern Serbia and South East Hungary. In: E. Bánffy [Hrsg.], Prehistoric studies. In memoriam Ida Bognár-Kutzián. *Antaeus* 25, 2002, 63–117) erscheint sie in der Tabelle später. Problematisch ist die Datierung der Funde aus Pityerdomb, die in der Tabelle als jünger dargestellt werden als die frühesten Befunde in Brunn. Die Tabelle spiegelt grundsätzliche Probleme im Verständnis der Autor*innen über die (prä-)historischen Prozesse wider.

Damit kommen wir zu einem der Kernpunkte der Publikation und damit zugleich zu den Hauptproblematiken: der Chronologie (Kapitel 14), dem Chronologie-System von P. Stadler und N. Kotova (Kapitel 15) und den daraus folgenden Fragen zur Herkunft der LBK und ihren kulturellen Kontakten.

Den Lesern wird eine lange Liste mit Radiokarbondatierungen aus bereits publizierten Daten der Montelius-Datenbank vorgelegt, vom präkeramischen Neolithikum über den Fundort Brunn am Gebirge bis zu Fundorten des nach-bandkeramischen Neolithikums in der Mitte des 5. Jahrtausends. Hinzu kämen Daten aus der Anfangsphase von Brunn, diese sind jedoch alle vom Altholzeffekt betroffen. Nach dieser Erkenntnis wurden die Proben, die als allzu stark ausschlagend betrachtet wurden, willkürlich aussortiert; letztlich wurden lediglich vier in die Datenbank aufgenommen. Dieses Vorgehen ist wenig überzeugend. Auf diese vier Daten dürfte man keine Hypothesen über die Neolithisierung Mitteleuropas aufbauen, noch weniger ein ganzes Chronologie-System. Abgesehen von diesen wenigen Proben läge der Anfang von Brunn 2 genau parallel zu den west-transdanubischen Pityerdomb-Daten (S. 234). Nach einer Untersuchung mit Bayesscher Modellierung stellte sich heraus, dass es heute keine formativen oder frühen bandkeramischen Daten vor der Wende 56./55. Jahrhundert v. Chr. gibt (J. JAKUCS U. A., Between the Vinča and Linearbandkeramik worlds: The diversity of practices and identities in the 54th–53rd centuries cal BC in southwest Hungary and beyond. *Journal World Prehist.* 29,3, 2016, 267–336).

Das relative Chronologie-System, welches der Grund für die frühere Datierung der Anfangsphase von Brunn 2 ist, wurde von Stadler und Kotova 2010 und 2013 in zwei Beiträgen ausgearbeitet (P. STADLER / N. KOTOVA, Early Neolithic settlement from Brunn Wolfholz in Lower Austria and the problem of the origin of [western] LBK. In: J. K. Kozłowski / P. Raczky [Hrsg.], Neolithization at the Carpathian Basin: Northernmost Distribution of the Starčevo Culture [Kraków, Budapest 2010] 325–348; P. STADLER / N. KOTOVA, The early LBK site at Brunn am Gebirge, Wolfholz [5670–5100 BC]: Locally established or founded by immigrants from the Starčevo territory? In: A. Anders / G. Kulcsár [Hrsg.], Moments in Time. Papers Presented to Pál Raczky on his 60th Birthday. *Ősrégészeti Tanulmányok 1 = Prehist. Stud.* 1 [Budapest 2013] 259–275). Sie benutzen die irrtümliche chronologische Einteilung von Juraj PAVÚK in die Stufen Nitra, Hurbanovo, Biňabicske und Milanovce (Ältere Lineareramik in der Slowakei. *Slovenská Arch.* 28, 1980, 7–90; DERS., Early Linear Pottery culture in Slovakia and the Neolithisation of Central Europe. In: A. Lukes / M. Zvelebil [Hrsg.], LBK Dialogues. Studies in the Formation of the Linear Pottery Culture. BAR Internat. Ser. 1304 [Oxford 2004] 71–82), und da Pavúk selbst von einer autochthonen Entstehung der LBK ausging und sogar seine ersten zwei Phasen zeitgleich mit der früheren (Linear B) Starčevo-Kultur setzte, haben Stadler und Kotova so eine Frühphase auch in Brunn kreiert.

In Kapitel 15 (von N. Kotova) wird versucht drei verschiedene Faktoren auf eine Ebene zu bringen: 1) die Korrespondenz-Analyse der Seriation „of houses and objects“ (obwohl wir noch keine Häuser und keine Funde aus Brunn 2 kennen); 2) die Orientierung der Häuser und 3) die absolute Chronologie. Die im vorherigen Kapitel angeführte Begründung eines Siedlungsbeginns um 5650 cal BC wird hier hervorgehoben: Das älteste Siedlungsobjekt, so heißt es auf Grundlage aller Daten zu Haus 16, „began not later than 5560 with some probability“ (S. 245); weitere Gebäude werden grob in die Mitte des 57. Jahrhunderts v. Chr. datiert (S. 246–247). Da wir nicht über feste Belege für a) die Häuser, b) die Funde und c) die absolute Datierung verfügen, fragt man sich nach dem Grund für diese „Konstruktionsphasen“.

Nach den chronologischen Erörterungen folgen Beschreibungen der technischen Aspekte, der Keramik-Typologie und der plastisch und linear verzierten Keramik-Fragmente (Kapitel 16 und 17). Dieser Teil ist für weitere Studien sehr zu empfehlen und bietet einen guten Vergleich mit dem gesamten frühen LBK-Material, was der Forschung sicherlich einen positiven Anstoß geben wird. Bei den Analogien, die von den beiden Autor*innen selbst stammen, stellt sich aber die Frage, warum die „Formativ-LBK“ von Pavúk, die als gleichzeitig mit der frühen Starčevo-Kultur bezeichnet wurde, mit der gleichgenannten „Formativen Phase“ der ungarischen Forschung vermischt wurde, aus welcher der deutsche Terminus „älteste Bandkeramik“ hervorgeht, die aber ihre Wurzel in der spätesten, sich auflösenden Starčevo-Kultur hat (S. 351; weiter S. 407). Aufgrund dieser Gleichsetzung unterschiedlicher „Formativ-Phasen“ sowie von Differenzen in Prozentanteilen verschiedener Keramik-Typen und Gattungen in Brunn, Pityerdomb und aus der ziemlich späten und nur kleinräumig auftretenden Milanovce-Phase ergeben sich zahlreiche Missverständnisse. Eines davon ist, dass die Autor*innen Brunn nicht mit Pityerdomb, sondern direkt mit der Starčevo-Kultur und somit eng mit Nordkroatien verbinden wollen (S. 355). Dies führt sie zur ersten der zwei erwähnten kontrastierenden „Herkunftsgeschichten“ der frühen bandkeramischen Siedler von Brunn: Die Entwicklung der Siedlung soll einer raschen Einwanderung aus Kroatien und aus der Vojvodina zuzuschreiben sein oder der Einheirat einiger Starčevo-Frauen in die Brunner Gemeinde. Trotz der analysierten Keramiktypen, die mehrmals pro Seite und Typ mit transdanubischen formativen Keramiktypen parallelisiert werden, werden die offenbaren Verbindungen wegen der erwähnten, irrtümlich kreierte „früh-Starčevo-zeitlichen Brunn-Phase“ außer Acht gelassen.

Die zweite „Herkunftsgeschichte“ resultiert aus der Untersuchung der typologischen Merkmale der Idole aus Brunn 2 (Kapitel 19). Sie werden vereinzelt mit der neolithischen Idolplastik Anatoliens, mit der PPNB-Periode (9. Jahrtausend v. Chr.), aber auch mit viel späteren Fundorten des 6. Jahrtausends v. Chr. wie Hacilar oder Ilupinar im Westen Anatoliens verglichen (S. 391). Als Brückenkopf zwischen der Türkei und Brunn werden hauptsächlich thrakische (ostbulgarische) Fundorte aus dem 6. Jahrtausend v. Chr. zitiert. Daher wird eine rasche und direkte Migration zwischen Anatolien und dem Wiener Becken vermutet (S. 420). Bei diesem Narrativ gibt es drei Schwierigkeiten: Erstens, dass hunderte von Publikationen zur Ausbreitung der figuralen Plastik über die Ägäis und weiter nach Südosteuropa bis zum Nordbalkan außer Acht gelassen wurden. Dort sind nämlich die angesprochenen Merkmale sehr gut verfolgbar, was schließlich zur Folgerung führt, dass in der nordbalkanischen Starčevo-Kultur alle wichtigen Elemente präsent waren, die die frühe LBK-Idolplastik aus dem Südosten beeinflussten. Andere Elemente der LBK-Plastik haben ihre Wurzeln wohl ebenfalls nicht in Anatolien, sondern sind wahrscheinlich lokalen (spätmesolithischen) Ursprungs. Zweitens, die beiden im Buch vorgestellten Herkunftsnarrative stehen in Widerspruch zueinander, werden einander aber nicht gegenübergestellt oder gar weiter diskutiert. Drittens darf man sich nicht vor den Konsequenzen verschließen, die die unabhängige Analyse einzelner Fundtypen (wie hier Keramik und Idole) und darauf aufbauende, zeitliche und räumliche Herkunftstheorien mit sich bringen.

Diese Vorsichtswarnungen gelten auch, falls die eine oder andere der beiden sich widersprechenden Hypothesen zutrifft. In dem äußerst vielfältigen und komplizierten Prozess der Neolithisierung sollte man alle verfügbaren Quellen und Informationen gemeinsam interpretieren. Dazu gehören auch die Ergebnisse zu Siedlungssystemen und Netzwerken und die – aus der aDNA-Analyse und Stabilisotopenforschung gewonnenen – Daten über Herkunft, familiäre Beziehungen, Ernährung und Mobilität, um nur einige Beispiele hervorzuheben. Wenn das alles zusammengetragen wurde, kann dies zu einer „Herkunftsgeschichte“ führen, die zwar ein gutes Ergebnis liefert, aber noch immer nicht mehr als ein – plausibles – Narrativ ist und keine Gewissheit bietet. Eine solche Gesamtanalyse ist nach Aussage von Peter Stadler im Vorwort jedoch nicht unbedingt nötig: Auf die Frage von Nadezhda, woher die Brunner Bevölkerung gekommen sein mag: „I pointed spontaneously to the southeast“ (S. 6). Wir wissen heute jedoch viel mehr über die Herkunft oder eher über die komplexe Zusammensetzung der frühen Bandkeramiker.

Eine der wichtigsten Fragen über die Formierung der LBK, zu der die Siedlung Brunn 2 grundsätzliche neue Informationen liefert ist: Beeinflusst der Anteil der lokalen Jäger und Sammler die Genese der Siedlung? Aus den bisherigen archäologischen und aDNA-Daten kann man auf eine zunehmende zeitliche und räumliche Intensität der genetischen Mischung zwischen Neolithikern und Mesolithikern schließen. Es wäre nicht überraschend, wenn die U-Haplotypen, typisch für europäische Jäger und Sammler, z. B. in Brunn zunehmend häufiger vorkommen.

Für detailliertes Wissen spielt der Doppelband über Brunn 2 aber schon jetzt eine wichtige Rolle, vor allem dank der vielen minutiös beschriebenen und gezeichneten Keramikfragmente, anderen Funden aus Ton und der ersthändigen Informationen über den Fundort, der als eine der bedeutendsten frühneolithischen Siedlungen Mitteleuropas gilt. Die Bände sind schön ausgestattet, den englischen Texten werden auch deutsche Zusammenfassungen beigelegt. Die große Menge von neuen und wichtigen Daten aus Brunn am Gebirge wird die Forschung noch für lange Zeit beschäftigen.

D-60325 Frankfurt a. M.
Palmengartenstraße 10–12
E-Mail: Eszter.Banffy@dainst.de

Eszter Bánffy
Römisch-Germanische Kommission des
Deutschen Archäologischen Instituts

EVA LENNEIS (ed.), Erste Bauerndörfer – älteste Kultbauten. Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich. Archäologie Niederösterreichs volume 1. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2018. € 39.00. ISBN 978-3-7001-8220-7. 479 pages with numerous illustrations.

This impressive volume of 479 pages is to be understood not only as a follow-up work but as the start of a grand initiation. It will also be the first volume of a monographic series planned to be published on the past of Lower Austria from the Palaeolithic to the Modern Era and shall consist of eleven volumes in total. For each of the planned volumes, the intention is to bring together a large group of authors because, as the series editors premised, the time for “lone delinquents” has passed (p. 11). This declaration is certainly true for the present volume that has contributions by 16 authors. The first statement refers to an apparent continuation of the book published in Sankt Pölten / Wien in 1995, titled “Jungsteinzeit im Osten Österreichs” by Eva LENNEIS, who is also the editor of the present volume, Elisabeth RUTTKAY, and Christine NEUGEBAUER-MARESCH. While the concordances in the structure of the two books are apparent, there are certainly new facets and approaches in the more recent volume. The development of research into both the details and